

höherem Range oder Geburt, oder denen sie sonst untergeordnet sind, umgehen, der letztern Ansichten und Kenntnisse stets schonen, vorzüglich wenn sie Vergünstigungen von ihnen erwarten.

Wenn man sich mit seines Gleichen, oder mit denen, welche geringer sind, unterhält, erfordert es ebenfalls Milde, gefälliges Wesen, ungekünstelte Zuvorkommenheit, wodurch man denjenigen, mit welchen man sich unterhält, zu verstehen giebt, daß man ihnen mit Vergnügen zuhört, und auf ihr Gespräch achtet. Nichts von einem hochfahrenden oder absprechenden Tone; keine bittere oder höhnißche Aeußerung, keine Hitze, weder in Worten noch Gehehrden, und nie darf man es merken lassen, daß man das Gehörte verachtet.

Es ist auch nichts so lästig, als wenn man Andere mit seinen ausgebreiteten Kenntnissen überschütten will. Vornehme und Geringe werden dadurch gleich gekränkt; statt sich dadurch Achtung zu erwerben, erntet man nur Haß, und Jeder, der wider seinen Willen in den Hintergrund treten muß, wird sich ein Vergnügen daraus machen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit im heimlichen Groll sich dafür Genußthuung zu verschaffen. Das liegt in der verderbten menschlichen Natur.

Wenn man im Gegentheil nicht als etwas Außerordentliches erscheinen will, werden diejenigen, welche die Verdienste eines solchen Anspruchslosen und Bescheidenen kennen, oder sie in der Folge kennen lernen, ihn wegen dieser Zurückhaltung weit mehr

schätzen, als wenn er seine Fähigkeiten und Kenntnisse mit großem Prunk zur Schau getragen hätte.

Das sicherste Mittel, allgemein beliebt zu werden, besteht aber darin: daß man denjenigen, mit denen man sich unterhält, Gelegenheit giebt, sich auf eine vortheilhafte Weise zu zeigen, ohne selbst zu glänzen; daß man die Unterhaltung auf Gegenstände lenkt, welche denjenigen am meisten zusagen, mit welchen sie angeknüpft werden. Dann genügt man der Eigenliebe; wer zuvor gefallen hat, wird dann allgemein geachtet denn es liegt in dem Interesse jedes Sprechers, daß ein geistreicher Mann dessen Aeußerungen Beifall schenke. Er hat ihn von dem erhalten, der selbst am wenigsten glänzen wollen, und er wird der Lobredner von dessen Verdiensten, je nachdem er glaube, daß dieß für seinen eignen Ruhm von Nutzen seyn muß.

Es ist leichter eine Unterhaltung über wissenschaftliche Gegenstände zu führen, als über alltägliche Dinge. Die ersteren bieten reichen inhaltschweren Stoff dar, die letzteren erhalten ihren Reiz nur durch ein hübsches Nichts — wenn man so sagen darf — und durch sinnreich erdachte Lappalien. Will man darin glänzen, so währt es doch nicht lange. Anfänglich gefällt und belustigt man zwar, da man aber fast nie etwas Neues sagt, so werden es die Zuhörer bald überdrüssig; sie wissen, was sie zu erwarten haben, und man verlieret unvermeidlich die Achtung und den Beifall, den man sich auf solche leichte Weise erworben hat.